

Postfische

20 Pfennig

Original



1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zweifach; Sonntags mit der illustrierten Beilage "Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Landheft mit Kalendarium; Anfall-Anfall-Lieferung wagen höherer Gewalt; vor Stück kein Anpruch auf Horse und amerikanischem Fundstein, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen-Sport-Spiel, Für Reise und Wanderung.

Wochenliche 1. — Goldmark durch Umsatz. Bezug durch die Post 4.50 "Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Landheft mit Kalendarium; Anfall-Anfall-Lieferung wagen höherer Gewalt; vor Stück kein Anpruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark: mm-Zeile 25 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein, C/Redaktion: Georg Bernbard, Berlin.
Redaktion: Annoncen d. Handelt: Carl Wisch, Berlin. Uvver-
Jahrgangskontingen: werden nur zurückgezahlt, wenn Porto bezahlt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech: Zentrale Ullstein: Amt Dönholt 5931 — 5933,
für den Fernverkehr Amt Dönholt 5886 — 5928. Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus Berlin, Postschekkonto Berlin 660.

Herriot in Chequers.

West und Ost.

Von
Georg Bernbard.

Macdonalds Diensthof.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

* London, 21. Juni.

Der französische Ministerpräsident Herriot kam heute um 6.33 abends in London mit einer einhalbstündigen Besichtigung auf dem Victoria-Bahnhof an. Er wurde von Vertretern der Regierung empfangen und trat in einem Auto die Fahrt nach Chequers an. Eine Anzahl Mitglieder der französischen Kolonie erwartete den Ministerpräsidenten ebenfalls am Bahnhof. Nachdem Herriot von einigen Photographen aufgenommen worden war und sich das Auto in Bewegung gesetzt hatte, brachten ihm die anwesenden Franzosen eine Ovation dar und brachten in den Ruf aus: „Es lebe Herriot!“

wie Chequers, 21. Juni.

Im Schatten von Coombe Hills, dem schönsten Ausflugsort im der Londoner Umgebung, in einer Tälchenlandschaft, die an die sanften Hügel der Eifel erinnert, liegt unter uralten Bäumen Chequers, das Schloß aus dem 16. Jahrhundert, das Lord Lee unter der Ministerpräsidentenamt von Georges zum englischen Hof als Repräsentationsaufenthalt des jeweiligen Ministerpräsidenten von Großbritannien gestiftet hat. Lord Lee hat dem englischen Hofe nicht nur eines der schönsten Schlösser aus seinem Familienbesitz gegeben, sondern auch ein Vermögen, dessen Zinsen dazu verwendet werden sollen, den Unterhalt des Schlosses und die Entlohnung der Dienerschaft zu bestreiten. „Im Hinblick darauf“, wie es in der Stiftungsurkunde heißt, „daß die moderne politische Entwicklung es Männern aus allen Kreisen der Bevölkerung und allen Vermögenslagen ermöglicht, englische Ministerpräsidenten zu werden, hat Lord Lee verfügt, daß den jeweiligen Ministerpräsidenten oder dessen Stellvertreter für jeden Tag, den er in Chequers zubringt, ein Vorkost von 15 Pfund als Zehntausend ausbezahlt werden soll.“

Auf dem Grund und Boden dieser demokratischen Stiftung wohnt jetzt die letzten führenden demokratischen Politiker, die von Herriot beehren und vom Kaiserhof zerstreuten Europas den Besuch unternehmen. Die Selbststadt an Dunmuth, Kurpfalzstadt, nationaler Wohlstand und selbstständiger Wohlstandsbau zu fixieren.

Wie Herriot heute kurz nach 1/8 Uhr abends durch die Schloßtür von Chequers gefahren ist, hat man ihm viele Ovationen dargebracht. Kam ein halbes Dutzend junger aus den nächstgelegenen Dörfern und Ausflugsorten hat sich die Mühe gegeben, den Anknüpfen abzuwarten, von der Siegel in französischen Hofsprache an den Ende ihrer mühseligen Pilgerfahrt ausgesetzt war, die bis jetzt jeder französische Ministerpräsident, sei es im Offiziel des Entengommens, sei es im Offiziel eines harnächtigen Protestes gegen englische Forderungen, hat wollen müssen, ein Weg, den auch Poincaré hätte gehen müssen, wenn er an der Macht geblieben wäre.

Heute abends nach dem Essen wird wahrscheinlich zuerst Ramsay Macdonald den englischen Staatspunkt erörtern, die man kurz in drei Zeitspachen zusammenfassen kann:

1. Sofortige Unterzeichnung des Entwurfs-Berichts nach der Requisition einer Konferenz der alliierten Premierminister.
2. Vollständige Aufgabe des französisch-belgischen Wirtschaftsregimes in Westdeutschland und eine möglichst genaue Begrenzung der unsicherbar zu machenden Lieberbeispiel der militärischen Besetzung.
3. Lösung der Eisenbahnfrage durch den Eintritt Deutschlands in den Westbund.

Herriot hat bereits seinen englischen Freunden angeteilt, daß er sich auch nur rasch und kritisch gegenüber dem englischen Hofstand halten werde, um nachteilig erst im Sonntag morgen, nachdem er Gelegenheit gehabt hat, sich mit einem Begleiter, dem früheren Generaldirektor der Presseleitung der Reparationskommission, Bergerie, sowie Herriot della Rocca zu befrieden, französische Wünsche und Forderungen zu ermitteln. Von französischer Seite wird man wahrscheinlich eine grundsätzliche englische Erklärung über die Eisenbahnfrage, welche die französische militärische Stellung betreffen könnte, als Voraussetzung für eine genau

feldeste militärische Räumung des Ruhrgebietes und der Bedingung der Räumungsschritte des Friedensvertrages für die Weisungsbelegung fordern. Ferner dürfte Herriot den Gedanken in die Diskussion werfen, daß England, um die französische Wirkung zu qualifizieren, irgendwelche Garantien übernehmen müsse für den Fall, daß Deutschland hinsichtlich in Zahlungserregung bleiben sollte.

Von englischer Seite dürfte man eine Staatsgarantie kaum in Betracht ziehen, aber es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß man, um Frankreich entgegenzukommen, auf die Möglichkeit hinweisen wird, freie Veränderungen mit der City wegen Auslandsbetrieben zu treffen.

Doch amtliche Mission.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

* Paris, 21. Juni.

Der politische Direktor im Ministerium des Auswärtigen, Peretti della Rocca, hat wieder alle Erwarteten Herriot nach Chequers begleitet. Es war nach nachlässigen Erwägungen beschlossen worden, daß Herriot ohne amtliche Mission gehen sollte. Erst unmittelbar vor seiner Abreise wurde festgestellt, daß Peretti della Rocca den Ministerpräsidenten bis Calets begleitet würde. Internes wurde auch diese Disposition geändert und Peretti della Rocca jetzt — angeblich ohne jedes Geßel, also ganz improvisiert —, die Reise nach Chequers fort.

Kriegsminister General Collet hat den Ministerpräsidenten ebenfalls nach einer plötzlichen Disposition bis Calets begleitet, ist aber nicht nach Chequers mitgeföhren.

*

Ein zweites Hauptpunkt weiß über die Punkte, wegen denen Herriot verfahren will, mit Macdonald eine Einigung zu erzielen, folgendes mitzuteilen:

1. Welche Haltung werden die Alliierten einnehmen, wenn der Herriot'sche Wunsch nach Abgeben des Reichsstaatsanwalts Marx nicht umgesetzbar ist — die nötige Zustimmung zu den Gesetzen verweigert, die es den Experten ermöglichen, ihre Pläne auszuführen.
2. Ob die Engländer beschließen, die Röhre Brücken weiterhin besetzt zu halten für den Fall, daß die Deutschen begehren, die Bedingungen des Dawes'schen Projektes auszuführen, oder ob sie beschließen, die Besetzung Ende Juni, also fünf Jahre nach der Ratifizierung des Versailler Friedens, zurückzugeben.
3. Welche Art von Garantien Macdonald Frankreich anbieten könnte, als Sicherheit im Westbund.
4. Welche neuen Beschläge des Reichs der Reichsgesunden Macdonald Frankreich anbieten könnte, nachdem die von Tonar Zum gemachten Vorschläge nicht mehr gelten.
5. Welche Haltung England gegenüber der Entlohnungsfrage in Deutschland einnehmen könnte, betreffs der Beschäftigung der Kontrolle.

ar Paris, 21. Juni.

Der deutsche Volkshüter von Doeh, die, wie schon berichtet, gehen eine lange Unterredung mit Herriot hatte, ist heute nach Berlin abgereist.

Heute:

Literarische Umschau
Zeitbilder



Der neue französische Ministerpräsident Herriot trifft Berneuerungen, um deutsche Forderungen zu befriden. Das ist gewiß vorläufig nicht viel mehr als eine Oefte. Er berührt die Forderung nach nicht, um die es angeblich allen Deutschen geht; die Befreiung von Ruhr und Rhein. Aber immerhin sind das doch alles Zeichen dafür, daß die Regierung Herriot die unermüdlichen Verhandlungen in einer Stimmung zu führen wünscht, die sich deutlich von der unter Herriot, die das Ministerium Poincaré an sich zu verbreiterten nationalen Stellungnahmen Herriot'schen Verhandlungen unterrichtet würden. Ein Teil der deutsch-nationalen Presse unterliegt deshalb aus „treudeutlicher“ Gewinnung heraus einfach, was ihnen nicht paßt. Dafür wird aber platiert, daß nach angeblichen Aussprüchen Herriot's (das gerade Gegenteil der er richtig gesagt hat) die französische Außenpolitik 37 Jahre dauern sollte. Diese Methode, den eigenen Fehler zu belügen, um politisch recht zu behalten, ist schon im innerpolitischen Kampf ein bedeutendes Mittel. Es wird aber zum Verdrehen, so man mit derartigen Mitteln auf außenpolitischem Gebiet arbeitet und als Ergebnis die Vergebung der Wölfer ergibt.

Schon einmal hat die von gewissen Kreisen der deutschen Geheimdienste organisierte Hetze gegen die Verhängung der Wölfer gerade in dem Augenblick mit besonderer Wut sich ausgetobt, als sich am bunten Horizont der deutschen Außenpolitik einzelne Lichtstrahlen zeigten. Das war zur Zeit des Berliner „Bischof'schen Plans, die westlich vererbte, Athen a in der Nordsee zum Ozean zu machen, die französische Propaganda bemerkenswert, die in allen Kulturländern der Welt die Meinung verbreitete, daß Deutschland den Frieden und die Verbesserung in Europa gar nicht wollte, was es in seine Hände mit Herriot'schen Verhandlungen verdrückt brandmarkte, wenn sie ihre Kraft in den Dienst der internationalen Verständigung stellen. Die gleiche Idee wie damals wird jetzt verbreitet. Und zwar mit genau denselben Mitteln. Aber sich über den Grad dieser Hetze unterrichten will, darf sich nicht mit der Hetze der deutsch-nationalen Zeitungen begnügen. Was den deutsch-nationalen Dichtzettel selbst so zum Vorkommen, daß sie meinen, die Berliner würden es nicht recht glauben finden, oder was so per se ist, das man sich unter eigener Waerke versifizieren möchte, das mußte man den Vertretern der französischen Presse mitteilen und keinen Provinzialblätter deutsch-nationaler Oberanga werden durch Nachrichtenbüros oder durch bereits fertiggestellte Zeitungsstellen gepöbel, die von der zeitigen Zentrale der deutsch-nationalen Agitation im Großstadtgebiet eines bekannten Berliner Zeitungsverlages vertriebt werden. Aus dieser Organisation stammt vermutlich auch die in den verschiedenen deutsch-nationalen und deutsch-politischen Wochenschriften im Reich verbreitete Nachricht, der sozialdemokratische Abgeordnete Herr Brecht habe Herriot vernachlässigt, General Collet als Kriegsminister in sein Kabinett aufzunehmen! In seinem anderen Ende der Welt ist es wohl möglich, daß sich Journalisten finden, die derartige Behauptungen gegenseitig in eigenen Landesorganen zu verbreiten mögen. Und wenn man diesen Journalisten, abgesehen von dem, was sie in diesen Zeitschriften zum wir sehr gern bereit sind, als missverständlichen Umständen der Vermutung gewähren will, daß sie an die Möglichkeit solcher Behauptungen selbst glauben, so ist das nur ein Beweis dafür, welche nutzlose Methode die persönlich beherrschende Einstellung des Parteifunktionärs in Deutschland bereits getragen hat. Aber daß die Urheber dieser Nachrichten, die sie auf dem Korrespondenzwege verbreiteten, daran einen Nutzen, den sie an die Reaktionen derselben, glauben haben, ist wirklich nicht anzunehmen. Es handelt sich eben hier um eine erneut eingehende Kampagne des französischen Hetze, die heute gegen Brecht und morgen und übermorgen gegen andere missliebige Personen betrieben wird.

Es ist noch erinnerlich, daß in der vorigen Woche, als die deutsch-nationalen noch nicht ganz übergegangen waren, die Wöchentlichen Briefe einzufügen zu fähigen, für Lammonte Bedenken daraus zu vermeiden, daß der französische Ministerpräsident, indem er sich Herriot'schen Verhandlungen zu erwehren, in unangenehmer Weise in die innerdeutsche Politik eingreife. Es ist hier wirklich bereits darauf hingewiesen worden, daß die Augenpolitik der Monarchisten von der seitigen Stellung bis zum Ende der Welt nicht annehmen. Die Monarchisten immer gegenüber dem Herriot'schen Verhandlungen mit dem Ausland zur Einigung des eigenen Thronen gegen die eigenen Oppositionsparteien. Eine merkwürdige ironische Schicksalsfatale hat es mit sich gebracht, daß